GEOGRAFICKÝ ČASOPIS

47 1995 1

*István Berényi**

RÄUMLICHE PROZESSE DER ÄNDERUNGEN IN DER WOHNBEVÖLKERUNG VON BUDAPEST

István Berényi: Rämliche Prozesse der Änderungen in der Wohnbevölkerung von Budapest. Geogr. čas., *47*, 1995, 1, 1 fig.

Aufgrund der regionalen Unterschiede in der Änderungen der Bevölkerungszahl von Budapest können die nachfolgenden Regionstypen abtrennen (Abb.1): historische Bezirke des Stadtkerns, zu dem Stadtkern anschliesende Bezirke, Bezirke des Stadtkerns von Buda, Bezirke der äusseren Zone von Buda, Bezirke der mittleren Zone von Pest, Bezirke der äuseren Zone von Pest.

Schlüsselwörter: Stadtgeographie, Bevölkerungsentwicklung, Budapest

Budapest war zur Zeit der Jahrhunderwerde die schnellste Entwicklung aufweisende Stadt Europas. Dieser Prozess wurde durch das Entstehen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in Gang gesetz (1867), wodurch die drei bis dahin selbständigen Siedlungen (Buda/Ofen, Óbuda/Altofen, Pest) allmählich eine einheitliche Struktur erreicht haben, zur Haupstadt des königlichen Ungarns und zugleich zum regionalen wirtschaftlichen Organisations-zentrum des Karpaten-Beckens geworden sind. Die offizielle Stadtvereinigung vom Jahre 1884 ist nun als Konsequenz dieses Prozesses aufzufassen, es ist jedoch der Beginn einer Periode, in welcher man sich nun tatsächlich einheitliche Stadtgestaltung und -planung vorstellen konnte. Zur Zeit der Vereinigung

*Geographical Research Institute, Hungarian Academy of Sciences, Andrássy út. 62, P.O.Box 64, Budapest, H-1388, Hungary

betrug die Bevölkerungszahl der Hauptstadt etwa 280 Tausend, welche Zahl sich bis zum ersten Weltkrieg, in der Periode der extensiven Stadtentwicklun über 1 Million erhöhte.

Durch Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie,Aufteilung des Territoriums des königlichen Ungarns hat Budapest seine Bedeutung als makroregionale Wirtschafts-Organisationszentrale verloren und es ist im Vergleich zu dem heutigen Landesgebiet bzw. zur Bevölkerungszahl "überdimensioniert" geworden. Da die Hauptstadt und ihre Umgebung auch meist urbanisierte Fläche des Landes geblieben sind, hat sich die Rolle der Hauptstadt im wirtschaftlich-sozialen Leben des Landes nicht geändert. 1949 lebten 17,3 % der Landesbevölkerung in der Hauptstadt, was nicht als einzigartige Erscheinung in Europa zu bezeichnen ist, in Wien lebten ja 23,5 % der Landesbevölkerung, in Kopenhagen 20,5 %. Während jedoch das Verhältnis der Bevölkerung von Budapest zur Gesamtbevölkerung weiter gestiegen ist und bis 1991 19,5 % erreichte, hat sich die Bevölkerungskonzentration der erwähnten beiden Hauptstädte in der betreffenden Periode gemässigt.

Der weitere Anstieg der Bevölkerungskonzentration von Budapest in der Periode 1949-1990 lässt sich auf mehrer Gründe zurückführen: diese Gründe waren bereits zwischen den beiden Weltkriegen in der Stadtentwicklung vorhanden, die übringen sind jedoch neue Erscheinungen, die sich aus der veränderten Periode der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung ergeben. Der eine solche Grund entstand durch die zwischen 1949-1990 vorgeherrschte zentral geplante und geleitete wirtschaflich-soziale Struktur, aus deren Logik sich die Konzentration der damit zusammenhängenden Tätigkeiten etwa gesetzmässig ergeben hat, trotz aller späteren Dekonzentrationspolitiken. Die andere Faktorengruppe für Bevölkerungsvermehrung entfaltete sich aus den Reformbestrebungen von unterschiedlicher Intensität, aus der Liberalisierung der Wirtschaft und aus dem Entstehen der postindustriellen Phase, weil ja die diesbezüglichen Voraussetzungen in der Haupstadt günstiger waren. Die wirtschaftlich-geselschaftlich-politische Wandlung nach 1989 eröffnete gerade für diese oft latente Prozesse einen breiten Raum, wozu die Hauptstadt als "Innovationszentrum" funktionierte. Dafür spricht auch, dass die Hälfte des zwischen 1989-1993 erschienen ausländischen Kapitals in Budapest aufzufinden ist, sogar die in der ost-mitteleuropäischen Region auch langfristig nach Interessenmöglichkeiten suchenden Firmen wählen Budapest als Basis.

Diese Umwandlung übte auch auf die Arbietskräftennachfrage eine günstige Wirkung aus, deshalb ist das Verhältnis der Arbeitslosen heute in der Haupstadt am geringsten. Das trägt jedoch zur Steigerung der Einwanderung bei, nach Öffnung der Grenzen ist Budapest auch zur wichtigsten Zielstation der Asylanten geworden, weil man hier mehr Möglichkeiten zur saisonellen oder zur illegalen Arbeit findet.

Die 100 Jahren in der Geschichte der Entwicklung der Bevölkerung widerspiegelt sehr prägnant die das Land betroffenen grossen historisch-wirtschaftlich-sozialen Erschütterungen. Die Konsequenzen dieser Änderungen haben sich jedoch in den einzelnen Stadtteilen durchhaus unterschiedlichen entfaltet, die städtische Gesselschaft erlebte also die verschiedenen Periode des Bevölkerungsrückganges (Kriege, Abwanderungen, -Aussiedlungen) und -anstiegs (Einwanderung) nicht "einheitlich". In den einzelnen Stadteilen entstanden eigenartigen Gesselschaftsstrukturen, die durch das Stadtentwicklungsprogramm zwischen 1970-1990 durchhaus unterschiedlich betroffen wurden. Im Mittelpunkt stand der Wohnungsbau, wodurch die sich historisch

entwickelte Gesellschaftsstruktur der einzelnen Stadtteile grundsätzlich abgeändert wurde. Die auf die regionale Umgestaltung ausgeübten Wirkungen des diesbezüglichen funktionalen Systems gelten erst verspätet und tragen die wichtigsten Stadtanordnungsaufgaben der nächsten Jahre in sich.

Die regionalen Unterschiede in den Änderungen der Bevölkerungsanzahl zwischen 1970-1990 lässt sich nur innerhalb des Prozesses der Gestaltung der Stadtstruktur deuten, was grundsätzlich als Folge der bewussten Stadtanordnung anzusehen ist, die jedoch stets durch Einflüsse von aussen modifiziert wurde (Kriege, Wirtschaftskrise, usw.) und in der Entstehung ist und war eine gewisse Spontaneität festzustellen.

Aufgrund der regionalen Unterschiede in der Änderung der Bevölkerungszahl können die nachfolgenden Regionstypen abtrennen (Abb.1.):

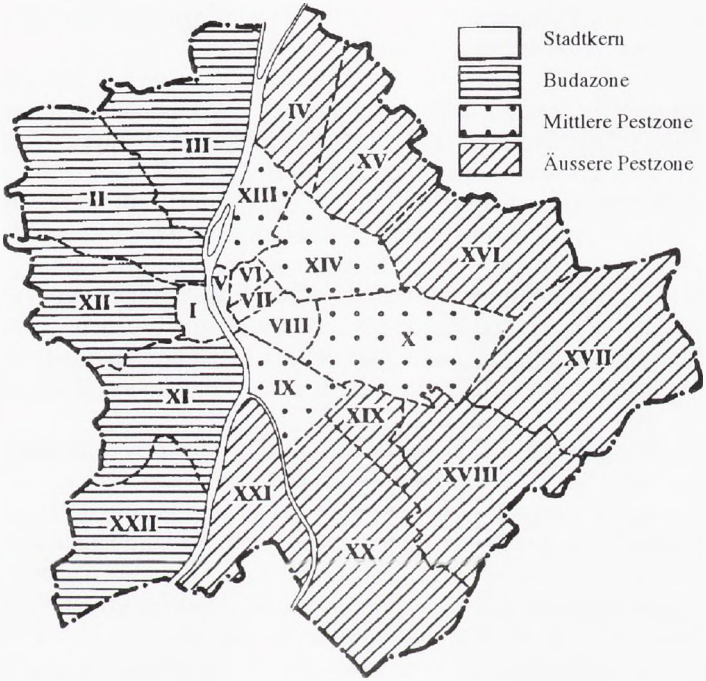

Abb.1. Bevölkerungsentwicklungszonen von Budapest.

Die Bevölkerungszahl der historischen Stadtteile des *Stadtkerns* (Stadtbezirke I und V) hat sich für die Zeit der Stadtvereinigung in grossen Zügen stabilisiert und bis zum zweiten Weltkrieg kaum verändert. Beide Regionen waren Lebensraum, mehr oder weniger der Wohn - und Arbeitsort des "klassischen" städtischen Bürgertums. Im zweiten Weltkrieg wurde gerade der Wohnungsbestand dieser beiden Regionen zum grössten Teil zerstört, besonders im Burgviertel, die lokale Gesellschaftsstruktur hat sich daher grundsätzlich geändert. Die Gesellschaft des Stadtsbezirks V wurde gerade durch die Verstaatlichung sehr stark zerrüttet, weil die Gesellschaftsschicht der Kaufleute-Handwerker nicht nur ihren Arbeitsplatz sondern auch ihre Wohnungen in der Innenstadt verloren hat.

Die Bevölkerungzahl wies daher 1949 in beiden Regionen einen Rückfall auf und erreichte ihren früheren Stand erst Anfang der 60-er Jahre, vor allem durch Einzüge. Diese Bevölkerungsgruppe hat sich gegen Anfang der 70-er Jahre veraltet und da es zu keiner bedeutenden Wohnungsrekonstruktion gekommen ist, ist die jüngere Generation in die neuen Stadtteile ausgezogen.

In der Entwicklung der Bevölkerungszahl der beiden Stadtbezirke lassen sich mehrere Ähnlichkeiten beobachten, es können jedoch gewisse Unterschiede nachgewiesen werden: der Stadtbezirk I, das Burgviertel hat durch die Rekonstruktion seine frühere Wohnprestige wieder erworben, deshalb entfaltete sich zwischen der Wohnfunktion und der vorherrschenden Fremdenverkehrsfunktion ein gewisser Gleichgewicht. Demgegenüber können wir den raschen Rückgang der Wohnfunktion im V. Stadtbezirk beobachten, weil die City-Bildung von der Periode 1980-1990 mit der Liberalisierung der Wirtschaft wieder aufgelebt wurde und heutzutage sieht man schon das Entstehen eines Metropolis-Kerns.

Die Stadtbezirke VI., VII. und VIII. vor allem die Zone zwischen dem grossen und dem kleinen Ring sowie der grösste Teil des Wohngebiets zwischen dem grossen und dem kleinen Ring, schliessen sich dem historischen Stadtkern an, dieses Gebiet wurde in der Periode der extensiven Stadtentwicklung nach der Stadtvereinigung ausgebaut und ist quasi typisches Grosstadtprodukt der raschen Kapitalisation. Es könnte eine Paralellität zwischen der als "Gründungszeit" bezeichneten Stadtbauperiode in Wien und München und der die Stadtbezirke von Pest betreffenden Entwicklung aufgestellt werden. Im Falle von Budapest wurde der Prozess des vollständigen der Wohngebiete durch den ersten und den zweiten Weltkrieg gestört und unterbrochen, deshalb ist der Einbau von Grosstadtcharakter in der Peripherie dieses Gebietes unvollständig geblieben, die beiden Weltkriege verursachten sogar einen erheblichen Rückgang in der Bevölkerung.

Die Stadtbezirke in der Budaer Zone lassen sich anhand der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte in zwei Typen einteilen.

Die historische Bevölkerungsentwicklung in den Stadtbezirken III (Óbuda/Altofen) und XI verlief zwar grundsätzlich unterschiedlich, die Umwandlung nach 1970 in diesen beiden Stadtbezirken weist trotzdem zahlreiche Ähnlichkeiten auf. In Óbuda lät sich eine zwar langsame, aber ununterbrochene Bevölkerungsentwicklung bis Anfang der 70-er Jahre feststellen, infolge dessen hat sich die Bevölkerungszahl bedingt durch den massenhaften Wohnungsbau auf das Dreifache erhöht. Die in grosser Anzahl vorhandenen Ansiedler haben die Ureinwohner schliesslich "assimiliert", weil nach dem Abriss des kleinstädtischen Wohngebietes die früheren Familien-, Freudenkreisen, Wohnsiedlungs- und Strassenkollektiven zerrüttet und von der "sozialistischen" Neubausiedlung von Óbuda verschluckt wurden.

Demgegenüber ergab sich der Bevölkerungsanstieg im Stadtbezirk XI aus der horizontalen Verbreitung des Familienhaus- und Villenviertels und aus Bebauung der freien Flächen. Die "Ureinwohner" ist daher relativ unberührt dortselbst geblieben.

Der Bevölkerungsanstieg in den zu der äusseren Zone gehörenden Stadtbezirken II, XII und XXII begann in den 20-30-er Jahren und dauerte relativ ausgeglichen bis Anfang der 80-er Jahre. Nicht einmal der zweite Weltkrieg hat den Bevölkerungsanstieg unterbrochen, der Wohnungsbestand dieser Stadtbezirke erlitt kaum welche Schäden, durch die illegalen und legalen Ansiedler und durch die offizielle Ansiedlung (z.B. im Stadtbezirk II) stieg sogar die Einwohnerzahl. Daraus ergibt sich die allmäh-

liche Veralterung der Bevölkerung des Stadtbezirks II in der Zeit 1970-1990, das Ausziehen der jungen Generationen, was auf eine Ähnlichkeit mit der sozialen Entwicklung des Stadtbezirks V hindeutet. Die Bevölkerungsentwicklung der Stadtbezirke XII und XXII zeigt eine grundsätzliche Abweichung von diesen beiden Typen auf, weil durch Bebauung der ehemaligen Gründfläche die Bevölkerung einen gleichmässigen Anstieg zeigt.

Die mittlere Zone von Pest (Stadtbezirke IX., X.,XIII. und XIV.) ist ein sich in der Periode der extensiven Stadtentwicklung entfaltetes Gebiet für Gewerbe-, Industrie- und Wohnzwecke, dessen Bevölkerungszahl sich vor allem in den Jahrzenten nach der Jahrhundertwende erhöhte, Die Entwicklung der Bevölkerung der Stadtbezirke IX und XIII 1890-1910 zeigt zahlreiche ähnliche Züge auf, gerade in der Periode, wo diese Siedlungen durch Kapitalisation von Budapest zu "Vorstädten" geworden sind. Pest-Süd ist zu Basis der Lebensmittelindustrie, Pest-Nord (Stadtbezirk XIII) ist zu Basis des Maschinenbaus und der neuen Industriezweige (Elektroindustrie) geworden und zogen somit eine bedeutende Wohnbevölkerung an, auch der planmässigen Bauprogramme für Arbeiterwohnungen. Während des zweiten Weltkriegs ging die Bevölkerungszahl wesentlich zurück, durch die Ansiedlung nach dem Krieg hat sie sich jedoch gegen Anfang der 60-er Jahre wieder hergestellt, mit dem bereits in den 50-er Jahren begonnenen Wohnungsbau auf den Peripheriegebieten erfolgte sogar ein schneller Anstieg (die Bevölkerungszahl das Stadtbezirkes XIV erhöhte sich zwischen 1960 und 1980 von 90 Tausend auf 180 Tausend). Der mit dem Wohnungsbau verknüpfte Ausbau der Infrastruktur für Massenverkehr ermöglichte dann, dass diese Gebiete mit der sich historisch entwickelten Stadtstruktur verbunden werden. Es wurde noch durch die gewisse Dekonzentration der städtischen Funktionen und durch langsamen, aber allmählichen Ausbau der Subzentren verstärkt.

Bei den zu der äusseren Zone gezählten Stadtbezirken (IV, XV., XVI., XVII., XVIII., XX und XXI) können drei perioden in der Bevölkerungsentwicklung unterschieden werden; 1900-1910, 1925-1940 und 1970-1980.

Die zur Zeit der Jahrhundertwende noch selbständigen, überwiegend einen Agrarcharakter aufweisenden Siedlungen gehörten zur Versorgungszone der Hauptstadt und lagen ausserhalb der Verwaltungsgrenze von Budapest. Ihre Position in der Siedlungshierarchie hat sich auch zwischen den beiden Weltkriegen nicht geändert, sie waren jedoch mit der Haupstadt funktional bereits sehr eng verbunden. Die allmählich ausgebauten Industriegebiete motivierten ebenfalls die Bevölkerungskonzentration. Diese Siedlungen sind nach dem ersten und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg Aufnahmestellen für die aus den Nachbarländern ausgewiesenen Personen und Asylanten geworden, ihre Niederlassung wurde sogar durch organisierte Grundsrtückaufteilung bzw. durch Wohnungsbau unterstützt. Diese Zone wurde nun zwischen den beiden Weltkriegen zum "Puffer-Gebiet" für Arbeitslose vom Lande und für aus dem Verwaltungsgebiet von Budapest aus irgendwelchem Grunde verdrängten Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden diese Gemeinden mit der Haupstadt vereinigt, somit sind diese zu "äusseren" Sradtbezirken der Hauptstadt geworden. Die Anfang der 50-er Jahre in Kraft getretene Einzugsbeschränkung hat zwar die weitere Ansiedlung der Bevölkerung in dieser Region verhindert, trotzdem kam es zu keiner "Stadtstruktur-Assimilation" der Stadtbezirke und die Region ist bis zu den 70-er Jahren klassische Stadtperipherie geblieben, wobei die verschiedensten Formen des

illegalen Einszugs und der spontanen Bauten weiter existierten. In dieser Zone könnte man Csepel als Ausnahme betrachten, wo mit dem Wohnungsbau und mit dem auf einer besser überlegten Subzentrale basierenden Wohnungsbau bereits Anfang der 60-er Jahre begonnen wurde, Dieses Stadtviertel ist schnell zum Bestandteil des Stadtkörpers geworden, wogegen die äusseren Gebiete der Pester Seite mit dem massenhaften Wohnungsbau in den 70-er Jahren tatsächlich als Stadtteil funktionieren konnten. Dabei erhöhte sich die Bevölkerungszahl jeweils erheblich (z.B. Stadtbezirk XV). Diese groen Wohnsiedlungen wurden auf den bebaubaren freien Flächen zwischen den ehemaligen Stadtrandgebieten errichtet, ohne effektiven funktionalen Subzentralen. Demzufolge sind sie zu Schlafstadtteilen der Hauptstadt geworden und sind bis zum heutigen Tage als Fremdkörper im ehemaligen Vorstadtsystem dabei.

István Berényi

PRIESTOROVÉ ASPEKTY ZMIEN VÝVOJA OBYVATEĽSTVA BUDAPEŠTI

Na začiatku 20. storočia bola Budapešť najrýchlejšie sa rozvíjajúcim mestom Európy. Po rozpade Rakúsko-Uhorska nastal čiastočný útlm jeho rozvoja, ale aj tak v roku 1949 žilo v hlavnom meste 17,3% obyvateľov celého štátu. Ďaší vzrast počtu obyvateľov Budapešti v rokoch 1949-1990 spôsobili viaceré činitele súvisiace s hospodársko-sociálnym rozvojom celého Maďarska.

Vplyvy týchto činiteľov na vývoj počtu obyvateľov sa v rôznych obvodoch Budapešti prejavili odlišne. Vznikli v nich špeciálne spoločenské štruktúry, ktorých charakter určovala hlavne bytová výstavba. Na príklade regionálnych zmien počtu obyvateľov možno v rámci Budapešti vyčleniť tieto typy regiónov (obr.1):

– historické obvody mestského jadra (I. a V.) s negatívnym vývojom počtu obyvateľov,

– obvody obklopujúce historické jadro (VI., VII., VIII.), vybudované v období extenzívneho rozvoja mesta so stagnujúcim vývojom obyvateľstva,

– obvody zóny starého jadra mesta Buda (III. a XI.), z ktorých však každý mal svojskú dynamiku vývoja obyvateľstva,

– obvody patriace k vonkajšej zóne Budy (II., XII., XXII.), v ktorých sa pozitívny vývoj obyvateľstva začal v 30. rokoch a trval v podstate až do začiatku 80. rokov,

– obvody strednej zóny Pešti (IX., X., XIII., XIV.), v ktorých vzrástol počet obyvateľov hlavne počas prvých desaťročí 20. storočia a v rokoch 1960-1980,

– obvody patriace k vonkajšej zóne Pešti (IV., XV., XVI., XVII., XXVIII., XIX., XX., XXI.), v ktorých možno zaznamenať tri etapy vývoja obyvateľstva.

Resumé vypracoval Peter Mariot